

Gesundheitsrisiken



Lärm & Infraschall

Gesundheitsschäden für
Menschen und Tiere

Infraschall durch Windkraftanlagen: Ein unterschätztes Gesundheitsrisiko?

Windkraftanlagen gelten als zentrale Säule der Energiewende und als Hoffnungsträger für eine nachhaltige Energieversorgung. Doch neben den offensichtlichen Vorteilen, wie der Reduktion von CO₂-Emissionen, geraten zunehmend potenzielle Gesundheitsrisiken in den Fokus der Diskussion. Ein oft übersehenes Problem ist die Belastung durch Infraschall – niederfrequente Schallwellen, die für das menschliche Ohr nicht hörbar sind, aber dennoch weitreichende gesundheitliche Auswirkungen haben können.

Was ist Infraschall und wie wirkt er?

Infraschall beschreibt Schallwellen mit einer Frequenz unterhalb von 20 Hertz. Obwohl dieser Bereich von den meisten Menschen nicht bewusst wahrgenommen wird, reagiert der Körper dennoch darauf. Verschiedene Studien deuten darauf hin, dass

dauerhafte Infrasschall-Exposition eine Reihe von gesundheitlichen Beschwerden auslösen kann. Besonders problematisch sind dabei die Auswirkungen auf den Schlaf: Viele Betroffene berichten von Ein- und Durchschlafstörungen, die langfristig zu chronischer Erschöpfung führen können. Der Körper bleibt in einem Zustand erhöhter Anspannung, was den natürlichen Erholungsprozess stört.

Darüber hinaus sind auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen wie Bluthochdruck oder Herzrhythmusstörungen keine Seltenheit. Laut Prof. Christian Vahl von der Universität Mainz kann die Belastung durch Infrasschall in extremen Fällen sogar Herzinsuffizienzen begünstigen. Auch psychische Belastungen wie ein diffuses Gefühl von Unruhe, Reizbarkeit oder Konzentrationsprobleme werden häufig von Anwohnern in der Nähe von Windkraftanlagen gemeldet. Diese Symptome treten oft bei Menschen auf, die zuvor keine gesundheitlichen Beschwerden hatten, was die Dringlichkeit weiterer Untersuchungen unterstreicht.

Wie weit reicht der Infrasschall?

Ein entscheidender Faktor bei der Bewertung von Infrasschall-Belastungen ist dessen Reichweite. Messungen zeigen, dass Infrasschallwellen von Windkraftanlagen bis zu zehn Kilometer weit nachweisbar sind, wobei gesundheitliche Beschwerden meist in einem Radius von vier bis fünf Kilometern auftreten. Besonders sensible Personen können sogar noch in größerer Entfernung Symptome entwickeln. Dabei spielen verschiedene Faktoren eine Rolle: Die Größe der Windkraftanlage, die Windrichtung, die Geländebeschaffenheit sowie Wetterbedingungen beeinflussen, wie weit sich der Schall ausbreiten kann. In flachen Regionen oder bei bestimmten atmosphärischen Bedingungen, wie einer stabilen Wetterlage, können die Schallwellen nahezu ungehindert große Distanzen zurücklegen.

Wer ist besonders betroffen?

Es zeigt sich, dass nicht alle Menschen gleichermaßen empfindlich auf Infraschall reagieren. Ähnlich wie bei der Sensibilität gegenüber Elektromog oder Hochfrequenzstrahlung gibt es auch hier individuelle Unterschiede. Manche Menschen sind besonders anfällig und entwickeln bereits bei niedrigen Intensitäten Symptome wie Kopfschmerzen, Schwindel oder Konzentrationsschwierigkeiten. Dies macht eine pauschale Bewertung der Gesundheitsrisiken schwierig. Es ist jedoch unstrittig, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen, wie ältere Menschen oder Personen mit bestehenden Vorerkrankungen, besonders gefährdet sein könnten.

Die gesundheitlichen Risiken im Planungsprozess

Ein großer Kritikpunkt vieler Anwohner und Experten ist die unzureichende Berücksichtigung der gesundheitlichen Risiken von Infraschall in den Planungsverfahren für Windkraftanlagen. Obwohl es zahlreiche Hinweise auf negative Auswirkungen gibt, fehlen oft umfassende Studien oder verbindliche Regelungen, die die Distanz zu Wohngebieten klar definieren. In einigen Ländern existieren bereits Vorschriften, die Mindestabstände von fünf bis zehn Kilometern fordern, um Anwohner besser zu schützen. In Deutschland hingegen wird die Thematik häufig heruntergespielt oder gar ignoriert.

Forderungen nach mehr Forschung und klaren Regelungen

Angesichts der steigenden Anzahl von Windkraftanlagen und der zunehmenden Beschwerden von Anwohnern wächst der Druck auf Politik und Wissenschaft, sich intensiver mit den gesundheitlichen Folgen von Infraschall auseinanderzusetzen. Es braucht unabhängige Langzeitstudien, die nicht nur die Reichweite und Intensität von Infraschall untersuchen, sondern auch die individuellen Reaktionen von Betroffenen genauer analysieren. Gleichzeitig sollten bereits bestehende Hinweise ernst genommen und in die Planung neuer Windparks einbezogen

werden. Maßnahmen wie größere Abstände zu Wohngebieten, die Berücksichtigung der Geländebeschaffenheit sowie die Einbeziehung der Anwohner in Entscheidungsprozesse könnten helfen, die Akzeptanz für Windkraftanlagen zu erhöhen, ohne die Gesundheit der Bevölkerung zu gefährden.

Fazit: Ein ausgewogener Blick auf die Energiewende

Die Energiewende ist ohne Frage ein notwendiger und richtiger Schritt, um den Klimawandel zu bekämpfen und eine nachhaltige Zukunft zu sichern. Dennoch dürfen potenzielle Risiken nicht ignoriert werden. Die Belastung durch Infraschall zeigt, dass technologische Lösungen nicht nur unter ökologischen, sondern auch unter gesundheitlichen Aspekten betrachtet werden müssen. Es ist an der Zeit, den Dialog zwischen Wissenschaft, Politik und Bürgern zu intensivieren, um nachhaltige und gesundheitlich verträgliche Lösungen zu finden – denn nur so kann die Energiewende langfristig erfolgreich sein.